

# Luftschlacht über dem Eismeer.

## Der mißglückte Angriff englischer und sowjetischer Flugzeuge auf Aitnes.

### Jäger und Stukas hielten reiche Grute.

Der Kriegsbildner Hans Bintel (B.) schreibt: Aus weiter Ferne hören wir die Aufschläge abgeschossener Flugzeuge. Der Sowjetruß muß einen Großangriff auf einen wichtigen Hafen an der nordnorwegischen Küste und einen in der Nähe liegenden Fliegerhorst der deutschen Luftwaffe geplant haben. Plötzlich tauchten aus dem Dunst Sowjet-Bombenflugzeuge auf. Schon waren unsere Jäger und Zerstörer in der Luft. Über sie sie rantommen konnten, hatte die gutliegende schwere Flak die Sowjets zum Abbrechen gezwungen. Durch die Flakwolken ziehen die schnellen Jäger hinterher. Schon hört man aus dem Norden das Himmeln der Kanonen und Maschinengewehre. Mit wider Rauchschildern fürzen die ersten feindlichen Flugzeuge in die Tiefe. Begeistert jubelt das Bodenpersonal auf dem Horst über die Abschüsse. Dann verschwinden die Maschinen den Blicken.

In diesem Augenblick kommen aus dem Osten unsere Stukas zurück, die gerade einen Angriff auf Zufahrtswege und Nachschub der Bolschewisten durchgeführt haben. Wie die Besatzungen die Lage erkennen, drehen sie sofort ab nach Norden, den Sowjets den Weg abzuschneiden. Ueber See müssen sie noch erreicht werden. Im Schutze der Wolken zieht die Staffeln weg. Plötzlich dröhnen Aufschläge abgeschossener Maschinen. Rauchschildern hängen sekundenslang am Himmel. Was mag dort im Norden los sein? Die feindlichen Bomber müssen doch schon längst abgeschossen sein. Ob noch weitere Flugzeuge geschickt wurden? Ueber uns dröhnen unsere Kampfstärken dahin zu neuem Angriff gegen die sowjetischen Flugplätze.

Telephone raffen auf dem Gefechtsstand. Nachrichten überstürzen sich. Immer neue Meldungen treffen ein. Keiner vermag die durchgegebenen Zahlen zu fassen. Von den Flugwachen kommen die Meldungen über weitere Abschüsse. Ueber dem Eismeer muß sich eine heftige Luftschlacht abspielen, die wir von hier aus nicht beobachten können. Von Spannung erfüllt, erwarten wir die eingehenden Meldungen. Da kommen die ersten Maschinen zurück. Stukas, die nach ihrem erfolgreichen Bombenangriff nun auch gegen feindliche Luftstreitkräfte ihren hervorragenden Angriffsgelände bewiesen haben. Ein Flugzeug nach dem anderen fällt wieder ein. Beinahe jede Maschine wackelt. Die zu 87 machte Abschuss über Abschuss, die Begeisterung auf dem Platz kennt keine Grenzen. Noch sind die Jäger und Zerstörer nicht zurück. Meldungen kommen. Englische Flugzeuge wurden geschickt. Englische Maschinen wurden über dem Eismeer abgeschossen.

Sangsam klärt sich das Bild. Dort im Norden über See spielt sich die größte Luftschlacht des Nordens ab. Das hat dieses Land noch nicht erlebt. Ueber dem Eismeer sind heftige Kämpfe entbrannt. Ein Aufklärungsflugzeug landet und

bringt wichtige Nachrichten. Schwere Seestreitkräfte wurden gesehen, darunter ein Flugzeugträger und mehrere große Einheiten. Das kann sich nur um einen englischen Entlastungsversuch handeln. Der Tommy wird sich fürchterlich verrechnet haben. Auf diesen Augenblick haben wir gewartet. Jetzt sollen sie uns wieder einmal kennenlernen.

Für unsere Luftwaffe gibt es jetzt kein Halten mehr. Wieder einmal werden wir ihnen zeigen, daß mit unseren Fliegern und unseren Seestreitkräften nicht gut Kirchen essen ist. Nun der Gegner sich zum Kampf stellt, werden wir ihn schlagen, wie überall. Jetzt sind uns die Meldungen nicht mehr unklar. Englische Maschinen sind es, die ins Meer stürzen, unsere Messerschmitt-Jäger und Zerstörer haben stark die Reihen der englischen Staffeln, die mit Torpedoflugzeugen deutsche Schiffe angreifen wollten, gelichtet.

Ständig brummen über uns die Motoren unserer startenden und landenden Maschinen. Ständig erhöhen sich die Abschüsse. An der Wachsamkeit der deutschen Flugwachen und Flugzeuge ist die Absicht der Sowjets und Kommies kläglich gescheitert. Durch sowjetische Flugzeuge in großer Höhe wollten die Engländer durch Tiefangriffe überraschend ihre Angriffe gegen den deutschen Nachschub und gegen norwegische und finnische Häfen am Eismeer durchführen. Hundertprozentig ist ihre Absicht gescheitert, hundertprozentig war die Abfuhr, die wir ihnen erteilten, das stand sicher nicht in ihrer Rechnung. Auch werden sie überrascht sein, daß gerade zu diesem Zeitpunkt wieder die deutschen Kampfstärken sowjetische Flugplätze bombardieren und vernichten. Eisern steht die deutsche Abwehr.

### Luftüberlegenheit auf allen Kriegsschauplätzen.

Im Zusammenwirken aller deutschen Abwehrkräfte wurden, wie bereits gemeldet, am 30. Juli in Norwegen 30 angreifende britische und Sowjetflugzeuge abgeschossen. Dieser neueste Erfolg der deutschen Luftwaffe, der für die Londoner Propaganda sehr peinlich ist — sie versucht, den deutschen Sieg in einen britischen Erfolg umzumünzen und gibt nur 16 Flugzeuge als verloren an — beweist schlagend, daß deutsche Flugzeuge auf sämtlichen Kriegsschauplätzen die Luftüberlegenheit halten. — Deutsche Marineartillerie schoß bei dem Versuch britischer Kampfflugzeuge, die norwegischen Küstengewässer anzugreifen, zwei britische Maschinen ab. Ein deutsches Räumboot, auf das der dritte Flieger einen Bombenabwurf versuchte, schoß auch dieses Flugzeug mit wenigen Flaktreffern ab.

Nach dem finnischen Wehrmachtsbericht haben nordöstlich vom Ladoga-See die finnischen Luftabwehr und Zerstörer elf feindliche Maschinen zum Absturz gebracht.

## „Ganz Europa wird USA-Angriff abwehren.“

### Erklärungen Serrano Suners.

Rom, 31. Juli. Der spanische Außenminister Serrano Suner hat der italienischen Presse Erklärungen zur Lage und zur Haltung Spaniens gegeben. Auf die Frage, wie sich Spanien gegenüber der Verwirklichung des Planes einer englisch-nordamerikanischen Besetzung der Azoren und Kapverdischen Inseln verhalten würde, antwortete er, daß Spanien einem Angriff gegen die portugiesischen Besitzungen nicht teilnahmslos zusehen könnte. Auf eine weitere Frage, ob er glaube, daß die Haltung Washingtons zu einem offenen Konflikt mit der Achse führen könnte, erklärte er, es wäre absurd dies zu glauben, denn ein derartiger Krieg wäre der Ruin Amerikas und der Welt. Nach dem Niederbruch des Bolschewismus werde Europa sich selbst genügen. Die amerikanischen Völker müßten sich dann überlegen, was sie mit ihren Rohstoffen anfangen wollten, denn die Verwirklichung der europäischen Autarkie würde zweifellos einen Zusammenbruch ihrer Wirtschaft zur Folge haben. Er sei überzeugt, Irland, Portugal und Frankreich müßten gegen die aus einem anderen Kontinent kommenden Angreifer das Feuer eröffnen und aus Gründen, die mit den Ursachen des gegenwärtigen Konfliktes nichts zu tun haben, am Kräfte gegen England und seine Verbündeten teilnehmen. In den besetzten Gebieten fielen die Schuppen von den Augen vieler, und es sei viel Feindschaft, Mißtrauen und Bitterkeit verschwunden. Die europäische Einheit werde zur Tatsache werden. Endlich vertrat der spanische Außenminister die Ansicht, daß das englisch-sowjetische Bündnis für das englische Volk noch schlimmere Folgen haben werde als die englische Niederlage.

### Portugal ist wachsam.

Auf seiner Fahrt durch die Inselgruppe der Azoren besuchte Staatspräsident Carmona auch die Insel Terceira. Bei der Begrüßungsfeier sagte Carmona u. a.: „Ich hoffe, daß der Friede auf portugiesischer Erde nicht gestört wird. Sollte dies allerdings doch der Fall sein, würden alle Portugiesen des Kontinents und der Azoren mit Selbstverleugnung und Unerfrockenheit dem Vaterland ihr Opfer bringen.“

Lissabon, 31. Juli. „Der Kommunismus“, so schreibt die Presse, „befindet sich im Krieg mit Deutschland und wird von den Gegnern Deutschlands unterstützt. Als Portugiesen können wir keinesfalls zugeben, daß unter dem Vorwand, die Demokratie zu verteidigen, kommunistische Agenten als demokratische Agitatoren getarnt auftreten. In dem Kampf Deutschlands mit den Bolschewisten fühlen wir uns als Gegner des Kommunismus.“

### USA-Kriegsflieger blödegestellt.

„Chicago Daily Tribune“ stellt fest, daß bisher keine amtliche Stelle erklärt habe, von welcher Gefahr die USA eigentlich bedroht seien. Vielleicht liege das militärische Geheimnis darin, daß Roosevelt selbst plane, eine Expeditionarmee irgend wohin zu schicken. „Washington Post“ fragt, ob denn die USA so viel gefährdeter seien als Kanada, und ob nicht die USA-Regierung eine Gefahr selbst erzeugt habe. Nur wenige USA-Amerikaner müßten, daß die kanadischen Soldaten nur 80 Tage Wehrpflicht haben und daß von dort nur Freiwillige nach Uebersee geschickt werden, sowie daß Kanada für Lieferungen an England bezahlen lasse, während die

USA umsonst liefern. Nur das leichtgläubige USA-Volk lasse sich die Militärpflicht auf unbestimmte Zeit und die angebliche Pflicht, das britische Empire zu verteidigen, aufschwängen.

USA-Ingenieure und Flugzeugtechniker sind nach dem britisch-westafrikanischen Stützpunkt Bathurst abgeflogen. Drei amerikanische Bomber sollen ebenfalls dahin auf dem Wege sein.

### „Wirtschaftliches Verteidigungsamt.“

Washington, 1. Aug. Roosevelt hat ein „wirtschaftliches Verteidigungsamt“ unter der Leitung des Vizepräsidenten Wallace gebildet. Seine Aufgabe soll es sein, die Wirtschaftspolitik mit der allgemeinen Politik Roosevelts gleichzuschalten und den Präsidenten bei den Rüstungsmaßnahmen zu beraten.

100 000 Tankstellen in allen Staaten der USA. Ölküsten werden nachts geschlossen. Der Grund dafür ist die Benzinknappheit, die auf das Fehlen von Transportmitteln zurückzuführen ist, nachdem auf Anordnung Roosevelts eine große Zahl von Tankern an Großbritannien geliefert wurde.

### Ein „Hauptberater“ für Stimson.

Kriegsminister Stimson ernannte den bekannten Kriegsheld Generalmajor Drpan zu seinem Hauptberater. Drpan hatte erst kürzlich in einer Rede verlangt, daß die USA unverzüglich Deutschland den Krieg erklären sollten.

USA-Beobachter an der Sowjetfront unerwünscht. Die Sowjetregierung hat das Ersuchen der USA, Militärbeobachter in die Kriegsszone zu lassen, ohne Erklärung abgelehnt. (Wir haben Verständnis dafür, daß die Bolschewiken keine Beobachter brauchen können, denn es käme wohl bei solchen Frontbesuchen zu viel zum Vorschein, was den neuen Freunden vorenthalten werden soll.)

Für Vankees sind Mexikaner zweitklassig. „Newport Herald Tribune“ veröffentlicht den Brief eines Sachverständigen für süd- und mittelamerikanische Angelegenheiten, der empört fragt, wie sich die Politik der „guten Nachbarschaft“ mit der Wirklichkeit verhalte. „Ich habe festgestellt, daß Mexikaner in Texas wie Neger und Farbige behandelt werden.“ Nach anderen Berichten wurden Nordamerikaner und Mexikaner bei einem Bankett streng voneinander getrennt, ähnlich wie man in den Vereinigten Staaten Weiße und Neger getrennt sieht.

Smuts, jetzt Freund der Amerikaner. Der südamerikanische Ministerpräsident, englische Feldmarschall und Burenveteran Smuts diehert sich jetzt bei den USA-Amerikanern an, indem er Roosevelt zum Ausfüllen in Erdengebieten geeigneten Grassamen überfandte. Das sollte beileibe keine Anspielung auf die unter Roosevelts Regime so stark fortgeschrittene Versteppung weiter fruchtbarer Landstrecken im Westen der Staaten sein, sondern ein Zeichen dafür, daß er den Ansprüchen des Präsidenten auch auf den afrikanischen Kontinent Verständnis entgegenbringt. Er sagt dies nicht durch die Blume, sondern durch Gras.

Die Unfähigkeit herrscht. Englische Eingekändnisse. „England hat nicht genug Köpfe in den leitenden und entscheidenden Stellen“, schreibt das Sonntagsblatt „The People“. „Wir wählen unsere führenden Männer, so heißt es weiter, hauptsächlich aus einer bescheidenen Schicht, die klein ist und infolge dessen über den entsprechend geringen Gehalt an Können verfügt. England ist angeblich eine Demokratie, anerkannt,

## Japans Entschlossenheit.

### Mobilisierung aller nationalen Kräfte gefordert.

Tokio, 31. Juli. Ministerpräsident Konoye betonte in einer Rede in einer Sitzung des Untersuchungsausschusses für nationale Mobilisierung die Notwendigkeit einer raschen Durchführung aller nationalen, politischen Maßnahmen, die darauf abzielen, Japan auf jede Lage im Fernen Osten vorzubereiten. Unter Hinweis auf den Ausbruch des sowjetisch-deutschen Konfliktes erklärte Konoye: „Ohne Zweifel wird dieser Krieg Auswirkungen für Japan mit sich bringen. Angesichts der rasch wechselnden Weltlage muß jeder Japaner stets auf das Schlimmste gefaßt sein. Die Regierung tut alles, was in ihrer Macht steht, alle Reserven an Menschenmaterial mobil zu machen, um jeder Lage gewachsen zu sein, die sich in der Zukunft ergeben könnte.“ Am Schluß forderte Konoye die Mitglieder des Untersuchungsausschusses auf, alle Probleme, die im Zusammenhang mit der schnellen Durchführung solcher Mobilisierungspläne der Regierung stehen, zu unteruchen. — In der Presse schreibt Finanzminister Ogura u. a. der englisch-nordamerikanischen Druck auf Japan werde ständig wachsen, da beide Staaten sich anscheinend entschlossen hätten, sich dem Aufbau eines neuen ostasiatischen Wirtschaftsraumes in den Weg zu stellen. Das japanische Volk müsse deshalb auf weitere Schwierigkeiten gefaßt sein. Japans Schicksal sei mit dem Chinas untrennlich verbunden, und daher sei eine erfolgreiche Lösung des chinesischen Konfliktes eine Lebensfrage für Japan. „Wir wollen klarstellen, daß Japan, wie stark auch immer der Druck der gegnerischen Mächte sein wird, nicht ein Jota von dem Entschluß abweichen wird, einen größeren asiatischen Lebensraum zu schaffen.“ Die wirtschaftliche Offensive der englisch-nordamerikanischen Gruppe sei eine starke Herausforderung, die Japan mit gleichen Mitteln beantwortet habe. Japan sei fest entschlossen, in Zukunft mit den gleichen Waffen zurückzuschlagen.

Die Einkreisungsbewegung gegen Japan, die wirtschaftlich eingeleitet und militärisch durchgeführt werden soll, ist mit noch größeren Mitteln und Kräften geplant, wie die gegen Deutschland gerichtete Blockade, heißt es in der Presse. Die Lösung des Chinalenkites könne nur in Verbindung mit der Neuordnung Europas und dem europäischen Kräfte durchgeföhrt werden, und mithin müsse die Gesamtpolitik auf eine breite Grundlage gestellt werden. Heute seien Verhandlungen zwecklos, Japan müsse sich darauf einstellen, mit eigener Kraft den gegen Japan verbündeten Kräften entgegenzutreten. In diesem Zusammenhang betont „Mitsuo Shimibun“, daß Japan seine Gegner erkannt habe und sie nicht fürchte, auch nicht eine Koalition, der USA und ihrer Hilfsvölker.

Britische Maßnahmen gegen japanische Schifffahrt. Die britische Regierung hat (ähnlich wie die amerikanische) folgendes Verbot erlassen: 1. dürfen sich keine japanischen Schiffe der britischen Kohlenstationen bedienen, 2. dürfen keine japanischen Schiffe Güter zwischen den Häfen des britischen Empire befördern.

Schwere chinesische Verluste. Japanische Streitkräfte haben chinesische Truppen der 13., 15. und 16. Division und eine weitere Abteilung in Nord-Kiangsi eingeschlossen. Japanische Flugzeuge haben den umzingelten chinesischen Streitkräften schwere Verluste zugefügt.

Jedermann soll die Möglichkeit des Fortkommens haben. Aber wer ist es, der die hohen Posten in Heer, Flotte und Luftwaffe innehat? Oder sieht euch nur das Unterhaus und das Kabinett selbst an, oder prüft nach, wer die höchsten Stellen in der Verwaltung für sich beansprucht. Wie wenig Söhne aus Arbeiterkreisen sind in Stellen mit hoher Verantwortung zu finden? Das Schlimmste ist, daß Tausende begabter Jungen und Mädel, es niemals zu etwas bringen, weil man ihnen keine Möglichkeit dazu gibt. Die Psychologen sagen, daß die Genialität keinem Gelehr folgt. Sie kommt ebenso oft unter den unterernährten Armen vor wie unter den wohlgenährten Reichen. Man bedenke, wieviel Intelligenz bei unserem Auslesesystem jährlich dem Lande verlorengeht. Wir behaupten, daß jeder Schuljunge seinen Schulranzen in ein Ministerportefeuille umtauschen kann, wenn er das Zeug dazu hat, aber die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. In Wirklichkeit können es nur die zu etwas bringen, die zahlen können. Das augenblickliche Chaos unseres Ausleseprozesses ist verbrecherisch. Es verschwendet soziale Fähigkeit und erhebt die Unfähigkeit auf den Thron.

„Man kann nicht gerade sagen“, berichtet die spanische Zeitung „ABC“ aus London, „daß die weißschweifigen und unklaren Ausführungen Churchill über die englische Kriegsproduktion in allen Kreisen des Volkes Verfriedigung ausgelöst haben. Man wirft Churchill vor, daß er nicht nur keine Antwort auf die an ihm geübte Kritik erteilt, sondern daß er darüber hinaus den Kritikern ihre Meinungsäußerung persönlich übel nimmt.“ Sogar „News Chronicle“, eine der Zeitungen, die zu den feinen und Anthony Edens ergebensten Anhänger gehört, schreibt: „Ueber muß man bei dem Premierminister in steigendem Maße die Tendenz feststellen, sich über Einwände, die im allgemeinen Interesse gemacht wurden, beleidigt zu fühlen.“ Obwohl keine Zeitung von den Erklärungen über die englische Kriegsproduktion überzeugt ist, muß sich die Presse damit zufrieden geben, daß die Leistung der englischen Waffenfabriken ein Wunderwerk ist, das die Freunde und Feinde in Erstaunen setzt.“

Unterhausabgeordneter vor dem Kriegsgericht. Major Sir Herbert Paul Latham, Parlamentsmitglied für Scarborough-Whitby wurde verhaftet. Er soll wegen angeblicher Vergehen gegen das Militärgesetz vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Bereits 800 USA-Arbeiter in Nordirland. Im Zusammenhang mit der Meldung über das Eintreffen von 460 nordamerikanischen Technikern und Arbeitern in Nordirland berichtet „Daily Herald“, daß bereits 800 USA-Arbeiter dort beschäftigt seien. Die Nordamerikaner bildeten eine selbständige Kolonie mit einer eigenen Polizei.

Farbige als Vorgesetzte englischer Soldaten. Auf Grund der vielen Aushebungen sind die englischen Militärbehörden in Singapur genötigt, farbige Weibjungen und Vorgesetzte zum Eintritt in die Armee aufzufordern. Sie sollen sofort den Rang eines Leutnants erhalten und werden nach einem Jahr zum Hauptmann befördert. Diese farbigen Armeearzte müssen sich verpflichten, auch außerhalb Malayas Dienst zu tun.

Tokio, 1. Aug. Mandschukuo wurde heute von Thailand anerkannt.